

# Intelligenz und Wochenblatt für Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Nr 6.

Sonnabends, den 19. Januar.

1856.

## Wunsch.

Das Publikum in Stadt und Land ist zeither gewohnt gewesen, die schriftlichen, für das Justizamt bestimmten Eingaben in der Sportelstube des Amtes abzugeben.

Gegenwärtig, nachdem das Königliche hohe Ministerium der Justiz den zeitherigen Vohncopist **Louis Rothe**

zum vierten Expedienten bei dem Amt ernannt und ich demselben die Führung der sämtlichen Registranden neben Besorgung des Abgangs-Büreaus übertragen, ergreife eine dahin veränderte Einrichtung Platz, daß sämtliche an das Amt adressirten Einläufe, insoweit sie nicht an meine Person gerichtet sind, von dem Expedient Rothe angenommen und erbrochen werden.

Das Publikum wolle sich daher bei Uebergabe von Anzeigen, Gesuchen u. s. w. an den Expedient Rothe in

der Criminal-Stube

wenden.

Frankenberg, am 17. Januar 1856.

Das Königliche Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.  
Gensel.

## Nothwendige Versteigerung.

Seiten des unterzeichneten Justizamtes soll

den neunundzwanzigsten Januar 1856

das dem Karl Gottlob Agsten in Lichtenwalde zugehörige Gärtner-Grundstück No. 3 des Brandcatasters, No. 3 des Grund- und Hypothekenbuches für Lichtenwalde, welches am 5. November 1855 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1950 Thlr. — — — gewürdert worden ist, nöthwendiger Weise versteigert werden; was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Amtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Frankenberg, am 19. November 1855.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.  
Gensel.

## Bekanntmachung.

Zum ersten diesjährigen Geschäftstage bei hiesiger Sparkasse ist nächster Montag, der 21. Januar, bestimmt und zwar wird an demselben ausnahmsweise Vormittags von 9 bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr expedirt.

Frankenberg, den 16. Januar 1856.

Die Sparkassendeputation.  
C. G. Kopsberg.



# H o l z a u c t i o n .

Künftigen Montag, als den

21. Januar 1856,

sollen auf dem Königlichen Sachsenburger Forstrevier, und zwar:

- |   |                                      |                         |
|---|--------------------------------------|-------------------------|
| 8 $\frac{1}{2}$ Kalster hartes                                | } Scheitholz                         | } in der Schmiedelücke, |
| 14 $\frac{1}{4}$ „ weiches                                    |                                      |                         |
| 7 $\frac{3}{4}$ Schock hartes                                 | } Abraumreißig                       |                         |
| 52 Schock weiches   |                                      |                         |
| 5 $\frac{1}{4}$ Schock hartes                                 | } Durchforstungsreißig im Mühlholze, |                         |
| 1 Schock weiches  |                                      |                         |
| 11 $\frac{3}{4}$ Schock hartes desgl. am Au- und Schloßberge, |                                      |                         |
| 10 $\frac{1}{4}$ Schock hartes desgl. am Mühlberge,           |                                      |                         |
| 64 Schock hartes desgl. in den Steinbrüchen bei Altenhain,    |                                      |                         |

an den Meistbietenden unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verkauft werden.

Der Versammlungsort ist Vormittags 9 Uhr in der Schloßschenke zu Sachsenburg.

Forstverwaltungsamt Frankenberg mit Sachsenburg, am 17. Januar 1856.

v. Sellborff.

L. Ublig.

## Quartal der Weberinnung.

Montags, den 18. Februar 1856, Vormittags 9 Uhr, soll das Quartal *Reminiscere* abgehalten werden. Es haben sich diejenigen Webergesellen, welche das Meisterrecht erlangen wollen, wegen Anfertigung des Meisterstückes anzumelden. Diejenigen Lehrlinge, deren Lehrzeit abgelaufen ist, sind wegen Anfertigung eines Gesellen-Probestückes, sowie neuangehende Lehrlinge unter Beibringung ihrer Confirmationscheine, von dem betreffenden Lehrmeister resp. Vater nach den Specialinnungs-Artikeln persönlich bei dem Obermeister anzumelden.

Frankenberg, am 18. Januar 1856.

Carl Gotthold Richter, Obermstr.

Gottlob Hofmann, Handwerksmstr.

## Im Riedel'schen Krankenunterstützungsverein

sollen, des Rechnungsabschlusses halber, die Rückstände der Wochensteuern längstens den 30. Januar bezahlt sein. Die Haupt- und Jahresrechnung soll dann den 20. Februar a. c. im Vereinslocale sämtlichen Mitgliedern vorgetragen werden. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Gesamtvorstand.

### M i t t e i l u n g e n

über die

### Verhandlungen und Beschlüsse der Stadtverordneten zu Frankenberg.

1. öffentliche Sitzung vom 11. Januar 1856.

Nachdem durch Herrn Bürgermeister Stöckel die mit Jahreschluß 1855 ausscheidenden Mitglieder des Collegiums entlassen, sowie die neu eintretenden eingekührt worden, verschrift das Collegium bei Anwesenheit von 20 Mitgliedern zu seiner Constituirung und wählte zum Vorsitzenden den Unterzeichneten, zu dessen Stellvertreter Herrn J. G. Reinhardt, zum

Protokollant Herrn Robert Schiebler, zu dessen Stellvertreter Herrn Lambert Bochmann.

Für die städtischen Deputationen wurden ernannt:

1) für das städtische Bauwesen:

- Herr Friedr. Rüdiger,
- „ J. G. Reinhardt,
- „ Eduard Barthel;

2) für ökonomische Angelegenheiten:

- Herr Friedr. Anke,
- „ G. Zacharias,
- „ G. Leopoldt;

3) für das Schulwesen:

- Herr Friedrich Teschke,
- „ Eduard Schmidt,
- der Unterzeichnete;



- 4) für das Rechnungswesen:  
 Herr Heinrich Bormann,  
 = Bernhard Cuno,  
 = G. Langsch;
- 5) für das Sparkassenwesen:  
 Herr Friedr. Crusius,  
 = G. Weyrauch,  
 = Eduard Schmidt;
- 6) für das Armenwesen:  
 Herr C. F. Nissche,  
 = Ed. Bormann,  
 = Friedr. Esche;
- 7) für die Sonntagschule:  
 Herr Friedr. Schweizer,  
 = Eduard Barthel,  
 = Heinrich Bormann;
- 8) für Aufstellung des städtischen Haushaltsplan:  
 Herr J. G. Reinhardt,  
 = Ferd. Steyer,  
 = L. Bockmann;
- 9) für die Wohlfahrtspolizei:  
 Herr Ferd. Morgenstern,  
 = Eduard Teuscher,  
 = B. Schiebold;
- 10) für das Schuldentilgungswesen:  
 Herr F. Rüdiger,  
 = Robert Schiebler,  
 = G. Zacharias;
- 11) für das Einquartierungswesen:  
 Herr F. Morgenstern,  
 = F. Crusius,  
 = G. Weyrauch;
- 12) für Gewerbe und Personalsteuer-  
 sachen wie
- 13) für Revision des städtischen Commun-  
 anlage-Catasters:  
 Herr G. Leopoldt,  
 = F. Rüdiger,  
 = Eduard Barthel;
- 14) für Beaufsichtigung des Armen- und  
 Krankenhauses:  
 Herr B. Cuno,  
 = Fg. Zeidler,  
 = B. Schiebold.

Nach schließlicher Verloosung der Sitze wurden die vorliegenden Stadtschuldscheine Lit. C. No. 54, 55 und 56 à Thlr. 25 — — — in legaler Weise mit vollzogen, sowie endlich die Rechnung über die Speisung armer Kinder während des Nothstandes 1855, der Rechnungsdeputation zur Prüfung überwiesen.

Frankenberg, den 17. Januar 1856.

August Böttger, d. J. Vorf.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Jan. Preußen hat sein Gewicht zur Friedensherstellung in Petersburg eindringlichst in die Waage gelegt. Es ist nicht zu erwarten, daß das Petersburger Cabinet demselben nicht Gehör leihe.

Dresden, 17. Jan. Aus zuverlässiger Quelle läuft aus Wien die Nachricht ein, daß Rußland die österreichischen Propositionen angenommen hat.

Berlin, Donnerstag, 17. Jan. Vormittags. Die österreichischen Propositionen sind jetzt von Rußland rückhaltlos angenommen worden.

## Aus dem Vaterlande.

In Dresden sind im verflossenen Jahre 3759 geboren und 3326 gestorben. Unter den Geborenen befinden sich 909 Uneheliche.

Freiberg, 13. Januar. Die neueste Volkszählung ergab für Freiberg eine Seelenzahl von 15,723, gegen die letzte Zählung gehalten einen Zuwachs von 364 Seelen, so daß Freiberg nun nach Zwickau rangirt, d. h. den fünften Platz unter den Städten einnimmt. Auffällig erscheint die große Zahl der verwittweten Personen, 1124. In dessen die bergmännische Statistik liefert den Beweis, daß von einem gewissen Alter an die Zahl der Bergmannswittwen in sehr starker Progression steigt; dieser Moment ist auf das Ganze natürlich nicht ohne Einfluß.

## Der Krieg.

I.

### Aus den letzten Tagen von Kars.

„Wir hatten all' unser Geld zusammengethan, um uns wo möglich ein Stück Fleisch zu kaufen. Mir ward der Auftrag, auf die Jagd danach auszugehen, da man behauptete, ich verstehe am Meisten Armenisch. So machte ich mich auf den Weg über Ruinen von Häusern und Holzhütten, zwischen denen Kugeln, Todte, Gerippe, jammernde Weiber und Kinder und still und lautlos verhungerte Leute kauerten und lagen. Ich verschaffte mir Zutritt in verschiedene Hütten und Höhlen, aus denen der größte Theil von Kars besteht, so prächtig es auch von Außen auf seinem Berge ausieht, fand aber entweder keine lebende Seele oder zusammengesunkene Personen und Familien, denen der leibhaftige Tod des Verhungerns aus den matten, schwarzen Augen sah. Merkwürdig, wie viel Ru-



he, wie viel kalte, schmerzlose Ergebenheit in vielen solcher Gesichter lag!

„Endlich fand ich in einem Hause verkäufliches Fleisch — eine lebendige, freilich auch sehr abgemagerte Kaze. Der Hausherr, eine athletische, braune Armenierfigur, sprach lebhaft und leidenschaftlich, doch verstand ich nur im Allgemeinen den Sinn seiner Worte, über Kurz oder Lang müsse doch die Erlösung von Rußland kommen, da Gott und der Sultan und die allirten Franken dazu uns offenbar absichtlich ohne Hülfe und Beistand gelassen, und daß nur „Geld haben“ das Einzige sei, wonach er strebe. Deshalb solle ich die Kaze für zweihundert Piafter haben. Meine gesammelte Kasse bestand aber nur in einigen Münzen über hundert Piafter. Ich bot ihm also hundert. Aber er schüttelte entschieden den Kopf und erklärte bestimmt, daß der Preis feststehe und er sie schon für 150 Piafter lieber selber essen werde. Ausgehungert und übermüdet, als Bote und Bevollmächtigter von Freunden, die seit drei Tagen ebenfalls nichts gekauft als Stückchen Holz und an ihrem Lederzeug, blieb mir keine Wahl. Ich bot also hundert Piafter und meine Uhr. Dassel wird mir vergeben, daß ich auf diese Weise sein Geschenk opferte. Es galt nicht bloß mein, sondern auch das Leben lieber Freunde. Wir bekommen zwar regelmäßig bis zum letzten Augenblicke unsere Drittelration, nicht weniger, als sich unser General Williams ebenfalls bloß erlaubte, aber wir hatten sie während der drei letzten Tage an Kinder verschenkt, die wir ziemlich verhungert fanden, und die so rührend und schön aussahen in ihrem letzten Kampfe um ihr unschuldiges Leben. Dabei waren die kleinen Stückchen Pferdefleisch, die wir früher bekamen, während der letzten zehn oder vierzehn Tage auch ausgeblieben. Das Fleisch gefallener und verhungertes Pferde war zum Privilegium der Hospitäler und auch hier nur der Schwerverwundeten und Kranken geworden.

„Also ich gab meine Uhr und meine hundert Piafter für die abgemagerte Kaze, die sich ganz ruhig auf dem Arme von mir fortrugen ließ. Unterwegs ward ich von einigen Türken attackirt, welche mir meinen Schatz abnehmen wollten, aber ich schimpfte und drohte so verzweifelt, daß ich mich glücklich durchschlug und von meinen Freunden mit Jubel (der aber sehr dünn und schwach klang) empfangen ward. Die Kaze ward sofort in fünf Theile zerhauen, von denen Jeder sofort ein Stück gierig zermalmte und als größte Erquickung verschluckte. Ja, liebe Eltern, so ekelhaft dies auch klingen mag, so war es. Wollte Gott, es wäre nichts Schlimmeres verzehrt worden und geschehen.

Ich könnte Euch haarsträubende, herzerreißende Geschichten mittheilen. Nur eine, die lächerlich-schauerhaft ist, aber doch auch zugleich wieder Respekt vor der menschlichen Natur einflößt. Auf meiner Jagd nach Fleisch trat ich in eine Hütte, deren Patriarch mir seine linke Hand mit nur drei Fingern zeigte. Wo waren die beiden andern hingekommen? Er hatte sie sich abgehakt, gekocht und mit seiner Frau und den Kindern gegessen. So erzählte er mir, und zum Beweise zeigte er mir noch die abgenagten Knochen davon.“

Diese wörtlich übersezte Stelle aus dem Privatbriefe eines Engländers an seine Eltern bei Leeds giebt in einzelnen kleinen Zügen doch ein ziemlich getreues, volles Bild der Zustände während der letzten Tage von Kars. Aus einer andern Stelle seines Briefes geht hervor, daß er die Kaze am 23. November kaufte. Am Tage darauf schon sandte General Williams seinen Adjutanten Mayer Tesdale an den Commandanten der russischen Belagerungsarmee, General Murawiew, um eine Audienz bittend. Diese ward ihm bewilligt. Am 27. erschien General Williams im russischen Lager vor dessen Commandanten und unterzeichnete die Bedingungen der Uebergabe. Der Schreiber obigen Briefes, der einen untergeordneten Posten im Stabe des General Williams bekleidete, war bei dieser Gelegenheit mit ihm, doch giebt er davon weiter keine Einzelheiten, wahrscheinlich weil er den Brief schrieb, als er schon russischer Kriegsgefangener war.

Am 28. November überlieferte sich die Festung Kars mit seiner Heldenarmee (Helden des tragischsten, höchsten Ruhmes in diesem Momente) dem Sieger. Letzterer hatte ihnen gestattet, mit ihren Waffen, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel den Ort ihrer heldenmüthigen Thaten und heldenmüthigeren Leiden zu verlassen, aber in Folge des Gesuchs der Commandeurs zogen sie still ab mit Hinterlassung ihrer Waffen und aller ihrer Munition, die von den Türken bewacht ward, bis Russen sie ablösten. Sechstausend der ältesten und schwächsten Redifs und Baschiboschuks wurden in ihre Heimath entlassen, gegen 5000 Mann regulärer Truppen, General Williams mit seinem ganzen Stabe und neun Paschas überlieferten sich dem Feinde als Kriegsgefangene.

Vor der hohen Festung draußen schlängelt sich ein Flüsschen, Karstschai, an dessen linkem Ufer der Feind für die ausgehungerten Besiegten ein vollständiges Mal hatte bereiten lassen. So rettete diesen letzten Rest der anatolischen Armee, im Juni noch 30,000 Mann stark, der Feind vor dem Hungertode. Die mächtigen Freunde hatten Woche für Woche, Monat für Monat zugesehen, wie diese

Helden  
Augen  
chen la  
des w  
zugese  
chen la  
und S  
dert,  
spät r  
Dme  
Talent  
Türkei  
kenfreu  
aus de  
entließ  
Unterge  
scheinli  
gerte u  
Mann  
Mit ih  
und 30  
über.

Kare  
und M  
zen M  
sen, ab  
früher  
gegen  
man di  
pfen be  
reiben

Mit  
rechnete  
selbstm  
überras  
de, we  
liegend

Nach  
am 29  
die fre  
Pascha  
Dmer  
lästgig  
teln au  
zu sch  
neral  
Marsch  
Die B  
fener,  
nerhalb  
sammer  
fen, w  
brauch  
Kälte



Heldenarmee allmählig zusammen hungerte, den Augenblick sicher und ohne Gegenwehr heranschleichen lassen, in welchem sie aus der Hand des Feindes wieder die erste Mahlzeit genossen, nicht bloß zusehen, nicht bloß diesen Augenblick heranschleichen lassen, sondern auch ein Bißchen mit geholfen und Hülfe verhindert, Omer Pascha verhindert, umhergetrieben, aufgehalten, bis es zu spät war.

Omer Pascha, der einzige wirkliche Held von Talent, Ehrlichkeit, Ernst und Pathos für die Türkei, und deshalb gegen die officiellen Türkenfreunde, hat nun, nachdem man ihn zu spät aus den Fesseln seiner Wirksamkeit auf der Krim entließ, eine Stellung in Kleinasien, die seinen Untergang nach weiser Berechnung nur zu wahrscheinlich macht. Die anatolische Armee verhungerte und zerfiel durch den Fall von Kars. 6,000 Mann davon wurden russische Kriegsgefangene. Mit ihnen gingen 12 Standarten, 130 Kanonen und 30,000 Gewehre in die Hände des Feindes über.

Kars wäre von Seiten der Allirten Wochen und Monate vorher von einem Hasen im schwarzen Meere leicht zu erreichen und zu retten gewesen, aber man überließ es seinem Schicksale, wie früher den Omer Pascha an der Donau, der ganz gegen alle Erwartung siegreich blieb, während man die allirten Freunde thatenlos in den Sümpfen bei Barna von Cholera und Langeweile aufreiben ließ.

Mit welcher Zuversicht man in Kars auf Hülfe rechnete, da das Gegentheil ganz unglaublich, ganz selbstmörderisch erschien, davon werden mit der Zeit überraschende Beweise bekannt werden, überraschende, weil der Glaube so ganz natürlich und nahelegend erschien und doch betrogen ward.

Nach dem glücklichen Ausfalle der Belagerten am 29. September, nahmen Hoffnung und Muth die freudigste Gestalt an. Man erwartete Bely Pascha von Trebisond aus und von andern Seiten Omer Pascha. Beide waren aber wegen Vernachlässigung von Zufuhren an Geld und Lebensmitteln aufgehalten worden, und ersterer erwies sich zu schwach gegen die russische Abtheilung des General Souloff, der ihn an der ganzen Länge seiner Marschlinie fortwährend beunruhigte und aufhielt. Die Belagerung ward strenger, runder, abgeschlossener, Muth und Hoffnung und Lebensmittel innerhalb der fest umzingelten Stadt schmolzen zusammen obgleich letztere bis auf ein Drittel dessen, was der Mensch zu seiner täglichen Nahrung braucht, eingeschränkt wurden und die einbrechende Kälte und herabfallender Schnee dieses Drittel zu

einem Fünftel des Nothwendigen herabdrückten. Mit zunehmender Kälte tritt das Bedürfnis einer größern Masse von Nahrung, d. h. von Wärme und Respirationsmitteln ein. Die Soldaten und die Bewohner sanken erst moralisch, dann materiell zusammen. Hungertodesfälle wurden immer alltäglicher. Viele desertirten, um diesem Tode zu entgehen. Düstere Verzweiflung, brutale Raubgier und Speculation mit Lebensmitteln steigen zu entsetzlicher Größe und Wildheit. Das verächtlichste, ekelhafteste Fleisch bekam den Preis des edelsten Metalles. Ratten, Mäuse und Katzen wurden mit Gold aufgewogen. Hier und da kochte man Heu und Stroh und aß die Suppe davon, ehe man das so ausgekochte Futter den Pferden gab. Wir vernahmen von einem Beispiele, daß ein Familienvater die Seinigen direct von seinem eigenen Fleische und Blute vor dem Hungertode zu retten suchte. Später werden noch manche tragische und entsetzliche Einzelheiten bekannt werden.

Am 14. November forderte Murawieff die unglückselige Stadt zur Uebergabe auf. General Williams berief einen Kriegsrath, der sich in dem Beschlusse vereinigte, die Flagge des Waffenstillstandes zu erheben und um Sendung eines Couriers nach Erzerum, zu Selim Pascha zu bitten. Dies ward gestattet. Der Courier fand die Russen bis dicht vor Erzerum vorgeückt, und Selim Pascha ohne Absicht und Willen, Kars zu helfen. Für letztern räthselhaften Umstand giebt's noch keine officiële Aufklärung. — Am 22. kehrte der Courier zurück. Zwei Tage später war General Williams in der Lage, den Rest seiner Armee entweder von Hunger vollends aufreiben zu lassen oder die Uebergabe der Stadt selbst zu beantragen. Er wählte das Letztere, als das allein noch Vernünftige und Menschliche.

So endete traurig und tragisch die Bertheidigung von Kars, eine der nobelsten und heroischsten Episoden dieses ganzen Krieges, vor deren Helden selbst die Feinde an den ihnen Anheimgefallenen die größte, allgemeinste Achtung bewiesen. Warum man die belagerte Stadt und ihre heroischen Bertheidiger so tragisch untergehen ließ, warum sich Premiers, Sultans, Pascha's, allirte Türkeiretter stets in so ehrerbietiger Entfernung von diesem Heroismus hielten, mag darin seinen Grund haben, daß ihnen dieser Heroismus überhaupt zu fern lag, daß er nicht zu näher liegenden Männen und Interessen paßte, und der Fall von Kars, wie es in einigen englischen Zeitungen feststehende Phrase geworden, ein beabsichtigter war.



## II. Die Rückkehr der Algier'schen Tirailleurs nach Algier.

Die entferntesten Gegenden hallen von den Siegen auf der Krim wieder, und noch ehe Paris die rückkehrenden Garde- und Infanterieregimenter empfing, wurden in Algerien Triumphfeste gefeiert! Zuerst ließ die Stadt Algier dem Regiment der algierischen Tirailleurs nach ihrer Rückkehr aus der Krim einen begeisterten Empfang zu Theil werden, dann bezeugte auch die Provinz Konstantine denjenigen von ihren Kindern, die ihr zurückgegeben worden sind, ihre lebhafteste Theilnahme. Am 16. December wurden in Philippeville „unsere Türken“ — wie die Franzosen sie nennen — ausgeschrieben und von der Armee wie von der Bevölkerung mit Enthusiasmus empfangen. Auf dem ganzen Wege bis nach Konstantine war das Gedränge der Kolonisten wie der Araber nicht geringer als am Ufer. Zahlreiche Gruppen von Arabern und Kabylern, die sich auf der Straße aufgestellt hatten, feierten die Wiederkehr der Tapferen. Zu Konstantine nahmen diese Beifallsbezeugungen einen großartigen und imposanteren Character an. Am 19. zu Mittag begab sich der Generalcommandant der Provinz, begleitet von seinem Generalstabe, einem glänzenden Gefolge von Offizieren und der gesammten Cavallerie den braven Tirailleurs entgegen. Das Bataillon der Eingebornen von Konstantine, die Musik und der Adler des 99. Regiments waren ihm vorausgegangen und erwarteten ihre Kameraden an der Brücke d'Aumale. Der Rest der Truppen und eine ungeheure Menschenmenge hatten sich auf dem Plage de la Brèche vor dem Thalhore aufgestellt, wo ein Triumphbogen errichtet worden war. Gegen 3 Uhr zeigten Nationalmelodien, die in dem Thale des Hummel wiederhallten, die Ankunft Derer an, welchen diese Vorbereitungen galten. Bald darauf sah man sie sich auf den schroffen Abhängen, welche nach den Felsen der Cyrta führen, gleich einer langen Schlange von tausend Farben entwickeln. Es kam zuerst der Generalcommandant der Provinz mit einem glänzenden Gefolge, dann die Musik, die Fahne und eine Abtheilung des 99. Regiments, hierauf die so ungeduldig erwarteten Tirailleurs und das Bataillon Eingebornen von Konstantine und schließlich eine zahlreiche Menschenmasse und eine Menge von Verwandten und Freunden. Die Spitze dieses Zugs hatte bereits das Thor de la Brèche erreicht, als die letzten Glieder desselben noch nicht über die Brücke d'Aumale waren. Allenthalben auf dem Wege neigte man sich vor den tapferen Veteranen aus der Krim, allenthalben er-

schallten Bivats. Die Eingebornen schwangen Lorbeerzweige, die Frauen ließen das nationale Yuyu ertönen. Mitten in diesem allgemeinen Jubel allerdings trug mehr als ein Gesicht den Ausdruck der Trauer. Mehr als eine Mutter hatte den Verlust eines Sohnes, mehr als ein Mädchen den Verlobten zu beweinen. Viele der tapferen Söhne Numidiens, welche man zwei Jahre zuvor mit seinen Segenswünschen hatte ziehen lassen, waren nicht heimgekehrt. So wächst immer neben dem Lorbeer zugleich die Cypresse. Am Eingange in die Stadt defilirten die Truppen vor dem Generalcommandanten. Um 4 Uhr vereinigte ein ungeheures „Kuskus“, das die Stadt geliefert, die Offiziere und Soldaten, deren Ankunft man feierte, auf dem Plage de la Brèche. Die arabischen Musiker spielten die nationale Ruba. Die Chöre der verschiedenen religiösen Körperschaften trugen Lieder zum Ruhme der Sieger und Freudengesänge vor. Eine große Menschenmenge, Europäer und Afrikaner, war um sie versammelt. Die Herzen von Christen und Muselmännern klopfen diesmal in einem Takt. Die Glaubensverschiedenheit war bei Seite gesetzt in dem Einen Glauben an den Heldenmuth der Heimgekehrten und an den Ruhm, den sie dem Lande erworben.

## V e r m i s c h t e s.

Eine Zuschrift an die Times erzählt folgendes Schauergeschichten: „Der jetzige persische Gesandte in Rußland befand sich in Moskau mit seinem Sohn und einem Bedienten. Letztere schliefen in einem Gemach, welches der Bediente so ungeschickt mit Holzkohle geheizt hatte, daß der Sohn erstickte. In seiner Wuth befahl der Gesandte, den Bedienten lebendig zu schinden. Als jedoch die russische Polizei dagegen einschritt, ließ er eine Kiste mit Lustlöchern anfertigen und darin den Unglücklichen nach Persien transportiren, um dort die furchtbare Strafe zu leiden, vor der selbst Rußlands Civilisation zurückschaudert.“ Der arme Bediente sei wahrscheinlich jetzt auf der Reise nach Persien und könnte vielleicht noch durch ein humanes Einschreiten gerettet werden.

Ein kürzlich aus China zurückgekehrter französischer Missionär macht folgende Beschreibung einer chinesischen Armee. Die Truppe, welche der Kaiser gegen die Aufrührer sendet, marschirt in Unordnung, auf ihrem Wege, was ihr paßt, rechts und links plündernd, wie eine Räuberbande. Außer einer Lanze und einem Gewehre, trägt jeder Soldat noch einen Regenschirm und eine Laterne. Diese

Armee,  
einziges  
französi  
vor ein  
die Flin  
trägt,  
Man ka  
Manöve  
viele Fa  
daten n  
braucht  
einen B  
das Pf  
Soldate  
thun. I  
lischen

fr  
Am S  
Herr Can  
Lange.

Friedri

Friedri  
mit Paul  
Kunze,  
Pauline

Frau  
Maschine  
Schlagfl  
h., 67 J  
Schmidt  
häutiger  
Schneide  
bung.  
S., 3 W

S

Karl  
senburg,  
Bergma

Karl  
belßman  
Böttcher  
schlägel,  
Friederik  
lieb Con  
Frau I  
Sachsen

Re

Am



Armee, ohne Disciplin und Erfahrung, könnte ein einziges europäisches Bataillon zerstören. Ein französischer Soldat feuert wenigstens 20mal, bevor ein Chinese einen Schuß gethan hat. Wenn die Flinte geladen ist, wendet Der, welcher sie trägt, das Gesicht weg und sein Kamerad feuert. Man kann sich denken, wie gut und rasch dieses Manöver vor sich geht. Es ist unglaublich, wie viele Familien um des Transports einiger Soldaten willen geplagt und ruinirt werden. Man braucht einen Wagen für den chinesischen Reiter, einen Wagen für das Geschirr, einen Wagen für das Pferdefutter. Zur Abreise von 300 Mann Soldaten müssen oft 1000 Menschen Frohdienste thun. Mit einem Wort, jeder Soldat des Himmlichen Reichs ist ein Räuber der ehrlichen Bürger.

**Frankenberger Kirchennachrichten.**

Am Sonntage Septuagesimä predigt Vormittags Herr Cand. theol. Wich hier, Nachmittags Herr Diak. Lange.

**Geborene:**

Friedrich August Höppler's, Rattundr. h., S. —

**Getraute:**

Friedrich Wilhelm Riedel, B. u. Webermstr. h., juv. mit Pauline Bertha Eckhardt v. hier. — Ernst Eduard Kunze, B. u. Webermstr. h., juv. mit Igfr. Auguste Pauline Langner aus Köschel. —

**Gestorbene:**

Frau Johanne Rosine, weil. Peter Andreas Alkafch's, Maschinenbauers h., hinterl. Wittwe, 70 J. 3 M., am Schlagfluß. — Karl Gottlob Barthel, B. u. Webermstr. h., 67 J. 3 M., am gastrischen Fieber. — Karl Friedrich Schmidt's, B. u. Fabrikanten h., S., 1 J. 6 L., an häutiger Bräune. — Friedrich August Gerbeth's, B. u. Schneidermstrs. h., S., 1 J. 18 W., an Gehirnentzündung. — Der Johanne Christiane Böllner h., außerehel. S., 3 W. 6 L., am Schlagfluß. —

**Sachsenburger Kirchennachrichten.**

**Geboren:**

Karl Wilhelm Schneider's, Einw. u. Maurers in Sachsenburg, L. — Karl Gottlob Eichhorn's, Gärtners u. Bergmanns in Sachsenburg, S. —

**Getrauet:**

Karl Friedrich Moriz Großer, B., Webermstr. u. Handelsmann in Wittweida juv., mit Igfr. Eva Auguste geb. Böttcher aus Sachsenburg. — Karl Friedrich August Delschlägel, Einw. u. Pandarb. in Lichtenau, mit Christiane Friederike geb. Mehnert aus Schönborn. — Christian Gottlieb Conrad, Gartenbes. in Gerösdorf, ein Wittwer, mit Frau Johanne Caroline verw. Förster, geb. Kunze aus Sachsenburg. —

**Reichelt'scher Krankenunterstützungsverein.**

Am Montage, den 28. Januar d. J.,

wird die Jahresrechnung abgelegt und die Ergänzungswahl für den Vorstand vorgenommen. Die sämtlichen geehrten Mitglieder werden zu recht zahlreichem Erscheinen im Vereinslocale 7 Uhr Abends freundlich eingeladen. Möge die Hoffnung und die Erwartung, daß alle Mitglieder zugegen sind, keine leere sein.

Frankenberg, am 18. Januar 1856.

Der Gesamt-Vorstand.

**Frauen-Verein.**

Zur Vorlegung der Jahresrechnung und zur Vornahme der Ergänzungswahl ist

Sonntag, der 3. Februar 1856, Abends 7 Uhr,

festgesetzt worden. Die geehrten Mitglieder werden ersucht, im Vereinslocale recht zahlreich zu erscheinen.

Die letzte Steuereinzahlung vor der Rechnung erfolgt 8 Tage früher, also am 27. Januar 1856, an welchem Tage man der Abentrichtung von Resten entgegensteht.

Frankenberg, am 16. Januar 1856.

Das Directorium.

**Alizarin-Cinthe,**

patentirt für die Königreiche Sachsen und Hannover, empfiehlt in Flaschen à 10, 6 und 3 Ngr.

**H. E. Wacker.**



Die aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäften mit einem Theile des reinsten Zuckerkristalls zur Consistenz gebrachten

Doctor Koch'schen (K. P. Kreis-Physikus zu Heiligenbeil)

**KRAEUTER-BONBONS**

haben sich durch ihre Güte auch in hiesiger Gegend rühmlichst bewährt und sind in Originalschachteln à 5 und 10 Ngr. stets ächt vorräthig in Frankenberg bei **H. E. Wacker** und in Wittweida bei **Heinrich Schreiber**.

**Fettes frisches Rindfleisch,**

à 2 Ngr. 8 Pf., bei Robert Eckert in der Klingbach.

**G e s u c h.**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zu mittheilen gesucht durch die Expedition d. Bl.



Einladung. Morgenden Sonntag wird im  
Ruchenhaufe

## Kaffeeschmaus

gehalten, wozu höflichst einladet

J. G. Bogelsang.

## Einladung.

Zur öffentlichen Tanzmusik morgenden Sonntag  
ladet höflich ein

Petschow.

## Ergebenste Einladung.

Nächsten Dienstag, den 22. Januar, findet  
Karpfenschmaus im Gasthose zu Obermühlbach  
statt. Es ladet dazu höflichst ein

die Wittwe Hummisch.

## Bekanntmachung.

Sämmtliche bei den Abonnement-Con-  
certs betheiligte gewesen Herren haben  
sich nächste Mittwoch Abend bei Herrn August  
Wagner einzufinden.

Hierdurch erlaube ich mir die Anzeige zu ma-  
chen, daß ich von heute an bis nächsten Montag  
in Herrn Reichelt's Schenkwirtschaft am  
Steinwege den bei Laura von mir selbst gefange-  
nen lebenden

## Steinadler,

welcher 4 Ellen 6 Zoll Flügelbreite mißt, zur An-  
sicht ausgestellt habe und bitte um zahlreichen Besuch.

Friedrich August Dietrich,  
Schuhmachermeister in Markersdorf.

## Frische Karpfen

sind angekommen in der Neumühle.

## Ein Webergefelle

kann auf seidne Maschinenarbeit sofort Beschäfti-  
gung finden. Näheres bei Julius Seeliger in  
der Kirchgasse.

## Ergebene Bekanntmachung.

Daß ich am Donnerstage mein von Herrn  
Fleischermeister Günther erkauftes Wohnhaus in  
der Freiburger Gasse bezogen und gestern in dem-

selben mein Geschäft eröffnet habe, mache ich mei-  
nen verehrten Kunden mit der ergebenen Bitte  
bekannt, mir auch in dieser meiner neuen Wohnung  
Ihr gütiges Wohlwollen zu schenken.

August Fleischer, Fleischerstr.

Vorzüglich gute Zwiebelkartoffel  
sind zu haben bei Kurth am Stadtberge.

Verkauf.

Zwei Webestühle, 8 Centner gutes Heu und 8  
Scheffel Runkelrüben sind zu verkaufen. Wo? er-  
fährt man in der Wochenblatt-Expedition.

Ausgezeichnetes Ochsenfleisch,  
in höchst seltener Waare, ist heutigen Sonnabend  
zu haben bei August Fleischer und der Wittwe  
Winkler.

## Aufforderung.

Da ich nächstens von hier fortziehe, so fordere  
ich andurch Diejenigen, die mir noch schulden, auf,  
mich bis zum 28. dieses Monats zu befriedigen,  
indem ich außerdem gerichtliche Hülfe zu erbitten  
haben würde.

Frankenberg, den 18. Januar 1856.

Wilhelm Winkler, Bäckermstr.

## Abschied.

Bei seiner heute früh stattfindenden Abreise nach  
Penig sagt allen seinen Freunden und Bekannten  
hiermit ein herzliches Lebewohl

Wellebon Diezel, Photograph.

## Oschazer Kalender,

à 2 und 2½ Ngr., sind noch vorrätzig bei  
C. G. Rosberg.

## Marktpreise.

Roswein, den 15. Januar 1856. Weizen 8 Thlr. 9  
Ngr. bis 9 Thlr. 15 Ngr., Roggen 6 Thlr. 25 Ngr. bis  
7 Thlr. 10 Ngr., Gerste 4 Thlr. 10 Ngr. bis 4 Thlr. 15  
Ngr., Hafer vacat, Erbsen 6 Thlr. 20 Ngr. bis 7 Thlr.

Die Kanne Butter 108 Pf. bis 120 Pf.

Döbeln, den 17. Januar 1856. Weizen 8 Thlr. 15  
Ngr. bis 9 Thlr. 5 Ngr., Roggen 6 Thlr. 22 Ngr. 5  
Pf. bis 7 Thlr. 5 Ngr., Gerste 4 Thlr. 10 Ngr. bis 4  
Thlr. 20 Ngr., Hafer 2 Thlr. 13 Ngr. bis 2 Thlr. 16  
Ngr., Erbsen 6 Thlr. 5 Ngr. bis 6 Thlr. 15 Ngr.

Die Kanne Butter 112 Pf. bis 120 Pf.

Sonntagsbäcker: Mstr. Lippoldt am Stein-  
wege, Mstr. Fischer und Mstr. Lange.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.